

Martin Rötting, Religion in Bewegung. Dialog-Typen und Prozess im interreligiösen Lernen (Interreligiöse Begegnungen. Studien und Projekte 9), Berlin: Lit 2011, ISBN: 978-3-643-11465-5, 180 Seiten, € 19,90.

„Dieses Buch versucht die Ergebnisse mehrjähriger praktischer und wissenschaftlicher Arbeit im Dialog der Religionen zu bündeln. Das Ergebnis beschreibt, wie Religion an sich in Bewegung ist [...] und wie die Dialoge die Bewegung mitbestimmen“ (7).

Diese Sätze aus dem Vorwort weisen zum einen auf die Basis des Buches hin: neben langjähriger Erfahrung des Religionswissenschaftlers Martin Rötting im Arbeitsfeld insbesondere auch eine Reihe von Interviews mit Menschen, die im interreligiösen Dialog engagiert sind. Ausschnitte und Beispiele aus diesen Interviews fließen immer wieder in das Buch ein, bieten keine Repräsentativität, aber fundierte Konkretheit.

Zum anderen ist das Buch durchaus auch engagiert geschrieben. „Die Religionen waren nie feste und starre Gebilde, sondern immer in Bewegung“ (15) – und man merkt das Anliegen des Autors, dass diese Bewegung in positiver Richtung weitergeht, insbesondere durch den Dialog. Rötting identifiziert eine Reihe von Herausforderungen für den Dialog (142–156), die wenigstens zum Teil auch gesellschaftliche Herausforderungen sind – etwa die Integration der Muslime in Deutschland.

Auch sonst bietet das Buch eine Reihe von hilfreichen Zusammenfassungen und Systematisierungen: eine kurze Geschichte des interreligiösen Dialogs in Deutschland (19–24), ein (freilich idealtypisches) Schema interreligiöser Lernprozesse (27–50), Dialog-Motivationen (61–80) und Dialog-Typen (93–114) sowie die Eigenheiten einzelner interreligiöser Dialoge (muslimisch-christlich, jüdisch-muslimisch ...; 117–131). Ergänzt wird dieses Bemühen, durch „Ordnen“ einen guten Überblick über den interreligiösen Dialog zu geben, durch Kästen, die einzelne Abschnitte zusammenfassen.

Was auffällt: Bei den Dialogtypen kommt der des Dialogverweigerers und Dialoggegners nicht vor. Das heißt aber nicht, dass Rötting die Problematiken des Miteinanders verschiedener Religionen übergeht (und Dialogverweigerung thematisiert er auf den Seiten 51–56 explizit). Vielmehr kann er gerade durch die in dem Buch zusammengestellten Erfahrungen und durch die Analyse, die im Rahmen der Systematisierungen erfolgt, mögliche Schwierigkeiten (und Chancen) benennen – und Hilfen geben; „so kann“ etwa „die Kenntnis der Dialog-Typen und der sie tragenden Motivationen äußerst hilfreich sein, um zu verstehen, ‚wie der andere tickt‘“ (115).

Welche Bedeutung der interreligiöse Dialog für die Kirche und auch für eine missionarische Pastoral hat, wird einem bei der Lektüre immer wieder bewusst: Rötting zeigt an Beispielen, wie durch die Begegnung mit Andersgläubigen für die Menschen die eigene Religion wieder spannend werden kann; er weist zu Recht darauf hin: „Der Lernprozess [im Dialog; M. H.] kann auch als ein Heilungsprozess ‚blinder Flecken‘ in der eigenen Tradition beschrieben werden“ (138); und er beruhigt: „Die ungesteuerte Vermischung von religiösen Traditionen ist nach den empirischen Ergebnissen der hier zu Grunde liegenden Untersuchung nicht zu erkennen. Vielmehr geben die interreligiös Lernenden an, der Dialog vertiefe die eigene Identität und erhöhe dadurch auch die Akzeptanz des Anderen“ (138).

„Die Religionen gemeinsam bilden durch ihre Vernetzung das Phänomen ‚Religion‘. Die einzelnen Religionen im Dialog sind also gemeinsam ‚Religion in Bewegung‘“ (14): Gerade in einer Zeit und Gesellschaft, in der Religion von bestimmten Kreisen generell angegriffen

und in Frage gestellt wird, ist Dialog unverzichtbar. Das Buch von Martin Rötting gibt dazu nicht nur hilfreiche Hinweise, sondern ermutigt auch!

Martin Hochholzer